

Was Seelsorge Großes vermag

SEELSORGE Der Fall sorgte vor kurzem für Aufsehen: Ein 39-jähriger Mann hatte auf Befehl einer inneren Stimme in Herborn einen 67-jährigen Pförtner erschlagen. Der Täter stand vorher in seelsorgerlichem Kontakt mit einer Pfingstgemeinde. Die zuständige Richterin kritisierte die Gemeindeverantwortlichen, weil sie den Betroffenen nicht an einen Psychiater verwiesen hätten. Was kann eigentlich Seelsorge leisten und was Psychotherapie? Dieser Frage geht der Rektor des theologischen Studienzentrums „Albrecht-Bengel-Haus“ in Tübingen, Rolf Sons, im Folgenden nach.



Rolf Sons

 Die evangelische Seelsorge hat in den letzten Jahrzehnten eine ganze Menge von der Psychotherapie gelernt. Sie hat gelernt, wie man hilfreich kommunizieren kann, ohne dass der Gesprächspartner bevormundet wird oder an ihm und seinen Bedürfnissen vorbeigeredet wird. Die Seelsorge hat vermehrt ein Gespür für die Gefühle des Ratsuchenden, seinen Schmerz und sein inneres Erleben bekommen. Nicht zuletzt wurde die Wahrnehmung der Seelsorge für psychische Krankheiten und Störungen geschärft. So wurde sie dafür sensibilisiert, Depressionen zu erkennen und Angstzustände zu verstehen. In all dem sind die Psychologie wie auch deren anwendungsbezogener Teil – die Psychotherapie – zu großen Schätzen für die Seelsorge geworden. Es überrascht daher nicht, wie in den vergangenen Jahren innerhalb der christlichen Gemeinde ein dichtes Netz an christlichen Therapeuten, Beratern und Psychologen entstanden ist.

Wer sich heute mit Depressionen, Burn-out oder einer Angststörung an sie wendet, erfährt in der Regel kompetente Hilfe. Als Seelsorger bin ich dankbar, wenn ich Ratsuchende, die unter psychischen Nöten leiden, an psychologische Fachleute verweisen kann.

Auch wenn ich die skizzierte Entwicklung begrüße und dankbar für alles bin, was ich durch die Beschäftigung mit der Psychologie dazugelernt habe, sollten wir als Seelsorger und christliche Therapeuten unsere eigenen Schätze nicht vergessen. Allzu häufig werden Beten, Beichten und das Einbringen von biblischen Geschichten in die Beratung als unprofessionell oder altmodisch betrachtet. Welches seelsorgerliche und auch therapeutische Potenzial in diesen scheinbar so schlichten Mitteln steckt, wird dabei leider übersehen.

Die Bibel in der Seelsorge

Häufig wird das Einbringen biblischer Geschichten oder das Zitieren von Bibelworten als billig, tröstend und wenig hilfreich empfunden. Tatsächlich bedarf es an dieser Stelle einer großen Portion seelsorgerlicher Weisheit

Bibellesen



Beten



Beichten



und eines Gespürs für den richtigen Zeitpunkt („Kairos“). Dazu das folgende Beispiel:

Ein Theologiestudent suchte mich vor vielen Jahren auf. Kurz vor dem Examen gerät er in vielfache innere Nöte. Am liebsten würde er das Studium abbrechen. Er überlegt sich, eine Banklehre zu beginnen. Diese sei seiner Meinung nach weniger „stressig“ als der Pfarrberuf, und er hätte so auch mehr Zeit für eine Familie. Nach einer längeren Gesprächsphase, in der wir über Anfechtung und Berufung sprachen, erzählte ich ihm die biblische Geschichte von Jakob und Esau. Sie sollte ihm vor Augen führen, wie Esau wegen dem kurzfristig verlockenden Ziel einer Erbsensuppe seine Berufung und sein Erbe verspielt. Abschließend fragte ich ihn, ob diese Geschichte auch für ihn passen könnte. Nach 3 Wochen meldete er sich telefonisch. Mit der biblischen Figur des Esau könne er sich identifizieren. Er habe darin seine eigenen Anfechtungen erkannt. Trotz der anstehenden Herausforderungen werde er sein Studium nun fortsetzen.

Die Psalmen sind gut geeignet

Wo die Bibel in ein Seelsorgegespräch eingebracht wird, lädt sie zur Identifikation ein. Die biblischen Texte können zur Hintergrundfolie für das eigene Erleben werden und helfen so, sich selbst und seine eigene Situation besser zu verstehen. Im gemeinsamen Gespräch mit dem Seelsorger kann schließlich erarbeitet werden, was die biblischen Aspekte für das eigene Leben bedeuten. Die biblischen Erzählungen sind Muster, in denen man sich mit seiner eigenen Problematik unterbringen kann. Sie bieten Worte, Bilder und Perspektiven, welche die eigenen Sichtweisen konfrontieren und durchbrechen. Sie besitzen ein Freiheitspotenzial, einen Überschuss, der über die eigenen Befindlichkeiten hinausgeht. Eine große Hilfe sind in dieser Hinsicht auch die Psalmen. Einem in einer schweren Depression sich befindenden jungen Mann las ich Psalm 102,2–12 vor („Herr, höre mein Gebet und lass mein Schreien zu dir kommen“). Seine spontane Reaktion auf das Gelesene war: „Der hat etwas verstanden.“ In den Worten des Psalms sah er seine eigene innere Situation aufgenommen. Biblische Tradition und aktuelle Lebenssituation fanden zueinander. Er fühlte sich verstanden – auch von Gott in seiner Tiefe nicht verlassen.

Die biblischen Texte helfen, der eigenen, vielfach zerrissenen Identität auf die Spur zu kommen. Wie der Philosoph Johann Georg Haman (1730–1788) nach eigenem Bekunden beim Lesen der Bibel seinen eigenen Lebenslauf entdeckte, kann die Seelsorge dabei helfen, dass der Ratsuchende seinen eigenen Lebensbogen in die biblischen Erzählungen einzeichnet.

Beten wurde weitgehend ignoriert

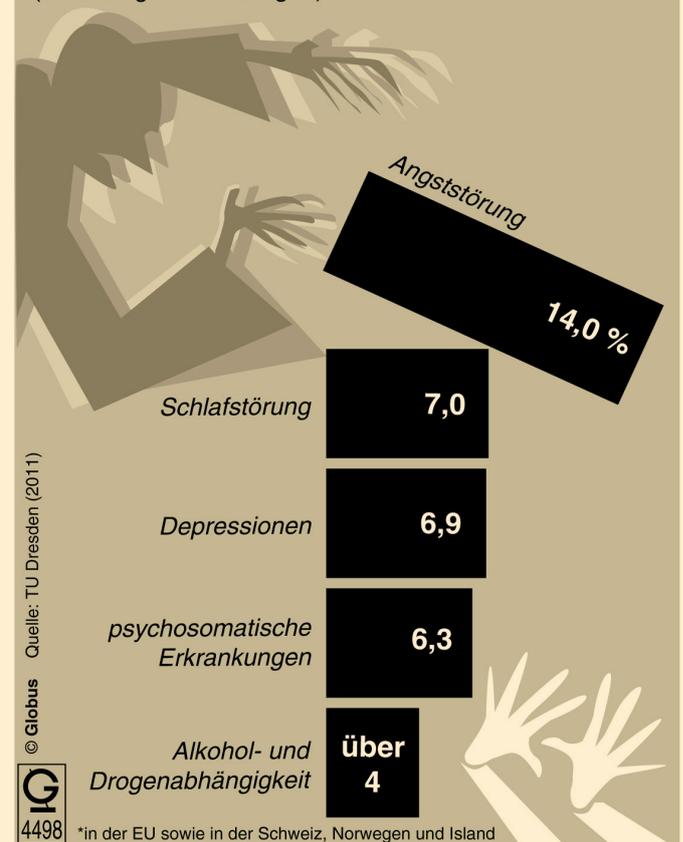
Die in Zürich lehrende Theologin Ellen Stubbe beschreibt in ihrem Büchlein „Jenseits der Worte“ folgende Situation: „Ein Vikar besucht eine über achtzigjährige Frau, die dem Ende ihres Lebens entgegensieht. Nach einem Gespräch

bittet sie: ‚Herr Pfarrer, beten Sie mit mir!‘. Der Vikar sieht auf die Uhr und antwortet: ‚Frau B., ich muss sowieso gleich gehen. Da können Sie dann ja beten, wenn sie wieder alleine sind.‘. Stubbe selbst schätzt dieses Beispiel als sehr extrem ein. Dennoch werde an dieser Stelle ein Grundproblem „pastoraler Identität“ deutlich. Unter Seelsorge-rinnen und Seelsorgern gebe es eine Unsicherheit, ja fast eine Scham, mit Menschen in der Seelsorge zu beten. Stubbe endet mit der Feststellung: „Die Seelsorgebewegung der letzten Jahrzehnte hat Fragestellungen des Gebets weitgehend ignoriert.“

Tatsächlich war innerhalb der neueren Seelsorgebewegung das Thema Gebet von der Sorge besetzt, man könne es aufsetzen, missbrauchen oder durch dasselbe tieferliegenden Konflikten aus dem Wege gehen. Das Gebet werde so zu einer Ersatzhandlung, die das Handeln erübrige, bzw. es werde zu einer Nothandlung, die einzubringen wäre, wenn man in der Seelsorge nicht mehr weiter wisse. Im Gefolge der Tiefenpsychologie Sigmund Freuds (1856–1939) sah man im Gebet geradezu die Gefahr, Konflikten nicht auf den Grund zu gehen. Für Freud war das Gebet nichts weiter als eine „Sublimierung in ihrer leichtesten Form“. ▶

Wenn die Seele erkrankt

So viel Prozent der europäischen Bevölkerung* leiden unter psychischen oder neurologischen Störungen (die häufigsten Störungen)



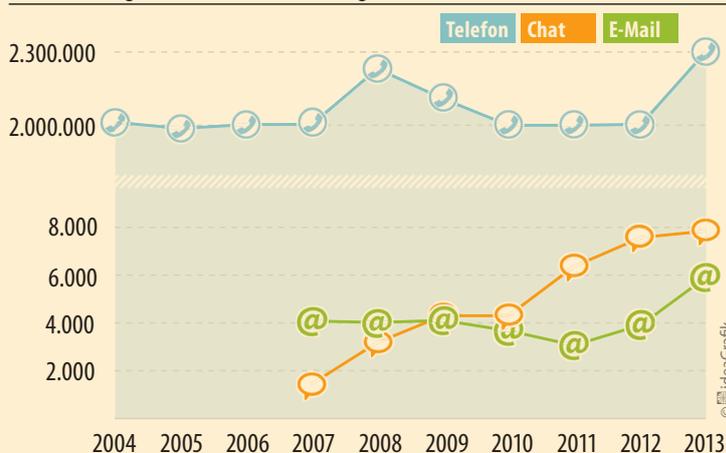
Die heilsame Wirkung des Gebets sehen

So berechtigt die Sorge um den Missbrauch des Gebetes in der Seelsorge auch sein mag, so darf doch die heilsame Kraft des Gebetes nicht übersehen werden. Das Gebet öffnet dem Seelsorgegespräch eine Dimension, die einer rein säkular orientierten Therapie verschlossen ist. Im Gebet nehmen sowohl der Ratsuchende als auch der Seelsorger eine Haltung der Offenheit für den gegenwärtigen Gott ein. Beide sind Hörende und Empfangende, von Gott Angenommene und Geliebte. Der spanische Schriftsteller und Pastor Pablo Martinez hat die therapeutische Dimension des Gebetes untersucht und kommt dabei zu dem Ergebnis, dass das Gebet „das perfekte Echo einer tiefergehenden therapeutischen Beziehung“ sei. Wo der Ratsuchende im Gebet sein Herz Gott öffnet, geschieht Reinigung („Katharsis“). Tiefliegende Gefühle und Spannungen können ausgedrückt werden. Der Ratsuchende darf ehrlich sein und fühlt sich doch zugleich ganz und gar akzeptiert. Im Gebet erfährt der Ratsuchende zugleich die Sympathie und Empathie Gottes. Die therapeutische Kraft solcher Gebetsseelsorge ist offenkundig, wo Menschen durch das Gebet Veränderung, innere Heilung und Ermutigung erfahren.

Beichten löst Blockaden

Wie sehr die Beichte eine reinigende Wirkung besitzt, lässt sich in Talkshows oder auch der Boulevardpresse feststellen. Ganz offen geben Prominente zu, wo sie einen Fehltritt getan haben, oder sie berichten von einer Affäre oder einer Ehekrise. Offensichtlich haben wir Menschen das Bedürfnis, verborgene Dinge auszusprechen. Was in uns schlummert, will heraus. Kommt es zu solch einem Aussprechen,

Erstanfragen bei der Seelsorge in den letzten 10 Jahren



fühlen wir uns befreit. In der Beichte, dem Bejahen der eigenen Verfehlung und Gewissenslast, lösen sich Blockaden. Das Besondere dabei ist, dass das Absolutionswort „Dir sind deine Sünden vergeben“ kräftig ist, Neues zu schaffen. Es löst von Bindungen und wirkt tiefe Freude.

Alt, aber nicht altmodisch

Bibel, Beten und Beichten sind die alten Mittel der Seelsorge. Doch sind sie keineswegs altmodisch. Vielmehr wirken sie dort, wo sie gesprächsgerecht und auf der Basis einer empathischen Beziehung in die Seelsorge eingebracht werden, heilsam und befreiend. Die therapeutische Kraft dieser alten Mittel in das Gespräch mit der Psychotherapie einzubringen, ist eine bleibende Aufgabe der Seelsorge.

Anzeige

Qualität ist unsere Verpflichtung | Schnelligkeit unser Auftrag | Erfahrung unsere Stärke.

Nur gute Erfahrungen dank erfahrener Begleitung.
OTTO QUAST – Ihr Partner für wirtschaftliches Bauen.



OTTO QUAST



Vertrauen.

Fertigbau Lindenberg
An der Autobahn 16-30
57258 Freudenberg
Telefon 02734 490-0
Telefax 02734 490-460
email fbl@quast.de

Ingenieurbau · Hochbau · Straßen- und Tiefbau · Bauwerterhaltung · Fertigelemente aus Beton: Keller · Wände · Decken · Räume · Schlüsselfertiges Bauen für Handel, Industrie und Verwaltung
Info unter: 0800 OTTO QUAST oder 0800 6886 78278

www.quast.de